Leserbrief zum Artikel
"Die Zahlen sind grottenfalsch"
in der LDZ vom 19.07.2013

Die Arbeitsgruppe muß dem Landwirt und CDU-Ratsherrn Jens Pape zustimmen, wenn er über die falschen Zahlen im Klimaschutzprogramm des Landkreises Hildesheim berichtet. Weiterhin ist es völlig richtig wenn er behauptet man muß den Gesamt-Energieverbrauch sehen. Doch leider ist die Windkraft keine alternative zum Atomstrom, denn Windkraft ist keine klimaneutrale Energie.

Eine Versorgungssicherheit bei der Energiegewinnung, die ja laut RROP zu berücksichtigen ist, können Energieträger wie Wind- und Solarkraft nicht garantieren. Das Problem bei Wind- und Solarkraft sind die ständigen und nicht steuerbaren Produktiosschwankungen. Erzeugen sie zu wenig Strom, müssen konventionelle Kraftwerke einspringen, die genau dafür vorgehalten werden müssen. Erzeugen sie zu viel Strom, müssen Windräder bzw. Solarkraftwerke abgeschaltet werden, wobei der nicht eingespeiste Strom nach EEG trotzdem vergütet wird.

Diese vorgehaltenen konventionellen Kraftwerke stoßen ständig klimaschädliche Gase aus. **Kraftwerke die den billigsten Strom anbieten werden hier bevorzugt als Reservekraftwerke eingesetzt. Das sind Kohlekraftwerke.** Kohlekraftwerke können nicht abgeschaltet werden. Eine maximale Absenkung ist bis auf 50% möglich. Das heißt, sie erzeugen ständig Treibhausgase und verbrauchen ständig fossile Brennstoffe, auch wenn der Wind weht und die Sonne scheint.

Windkraft kann nur zusätzlich zu konventionellen Kraftwerken genutzt werden - mit der Erwartung, wenigsten etwas an fossilen Brennstoffen einzusparen, dies aber zu einem viel zu hohen Preis.

Zusätzliche Windräder bedeuten aber den Bau von zusätzlichen konventionellen Kraftwerken und somit mehr Verbrauch an fossilen Brennstoffen. Egal, wie der Hund sich auch dreht, der Schwanz bleibt immer hinten. **Windenergie ist keine klimaneutrale Energie!** Auch noch soviele Windräder ändern nichts daran.

Nur durch Taschenspielertricks lassen sich die CO2-Bilanzen der Windenergie positiv darstellen!

19.07.2013

Arbeitsgruppe
Kein Windpark Heinum

„Die Zahlen sind grottenfalsch"

Jens Pape ärgert sich über Angaben im Klimaschutzkonzept

Von Kim Hüsing

NORDSTEMMEN ▪ Erneuerbare Energien, Klimawandel und Klimaschutz sowie CO2-Bilanzen – dies sind Begriffe, die immer wieder in aller Munde sind, von der Politik heiß diskutiert und doch auch oftmals in unklaren Zusammenhängen verwendet werden. Auch in Nordstemmen beschäftigen sich viele mit dem Klimaschutzprogramm.

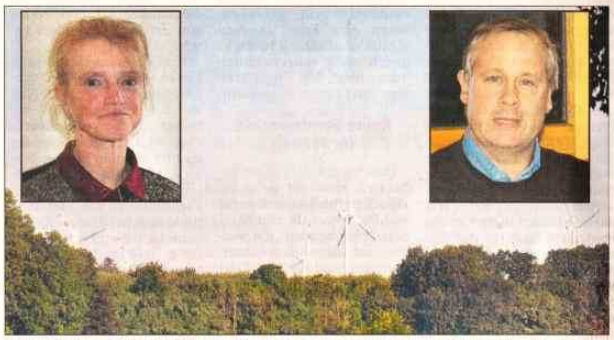
Die Gemeinde Nordstemmen ist 2010 dem Zusammenschluss der Kommunen zur Aufstellung eines integrierten Klimaschutzkonzeptes für den Landkreis Hildesheim beigetreten. Im Klimaschutzprogramm werden die Ausgangssituation beschrieben und Zielsetzungen formuliert. Auch die Gemeinde Nordstemmen wird hierin mit ihrer CO2-Bilanz und einer Kurzcharakterisierung einbezogen. Doch die Daten und Angaben werfen bei Ratsherr Jens Pape noch einige Fragen auf. Der Kommunalpolitiker äußerte sich bereits in der vergangenen Ratssitzung recht kritisch bezüglich der statistischen Werte in der Drucksache 53. Seine Grundaussage „Die Zahlen sind grottenfalsch" bekräftigt er nun noch einmal im LDZ-Gespräch: „Wir müssen den Gesamtverbrauch sehen. Er setzt sich sowohl aus den Energie- als auch aus den Stromverbräuchen zusammen."

„Promill-Bereich"

Er bedauert es sehr, dass häufig nur der Bereich des Stromverbrauchs Berücksichtigung findet. „Jeder verbraucht etwa 900 Kilowattstunden Strom im Jahr. Der Gasverbrauch beträgt aber ein Zehnfaches dieses Wertes", so Jens Pape. Außerdem gebe es auch noch die Bewegungsenergie. „Wenn wir uns immer nur den Stromverbrauch ansehen, befinden wir uns im Promill-Bereich des Gesamtenergieverbrauchs", stellt er heraus: „Ich bin sauer, wenn wir uns weiterhin in die Tasche lügen." So müssten die Einzelnen zudem für alle denken, auch für die Schlachter, Bäcker und die Zuckerfabrik, die wesentlich mehr Energie benötigen.

Laut Heidrun Finke, der Umweltbeauftragten der Gemeinde Nordstemmen, seien die Großverbraucher der Gemeinde die Kläranlage, das Freizeitbad sowie die Straßenbeleuchtung. Diese werden jedoch im Klimaschutzkonzept des Landkreises nicht extra ausgewiesen. „Diese Anlagen machen etwa ein bis zwei Prozent der Gesamtbilanz aus", setzt Benedikt Siepe diese Aussage in Relation. Als Diplom-Ingenieur war er an der Erstellung des Klimaschutzkonzeptes für den Landkreis beteiligt.

Jens Pape zweifelt an den ausgewiesenen Zahlen, da als Gesamtstromverbrauch für die Gemeinde an Regenerativstrom 21 538 Megawattstunden ausgewiesen werden. „Allein meine Biogasanlage produziert 14 000 bis 16 000 Megawatt und es gibt noch eine größere Anlage in Adensen, die dortigen Windräder, einen kleinen Motor in Klein Escherde, die Kraft-Wärme-Kopplungsanlage des Integra, eine Biogasanlage der Zuckerfabrik sowie Photovoltaikanlagen", zählt er die Erzeuger regenerativer Energie in der Gemeinde auf. Allein die Zukkerfabrik würde zudem 200 000 Kilowattstunden am Tag in der Kampagne aufwenden: „Die Zahlen können nicht stimmen", bekräftigt Pape.



Heidrun Finke, Umweltbeauftragte der Gemeinde, und CDU-Ratsherr Jens Pape wünschen sich weitere Standorte für Windkrafträder: Gerne auch hinter Waldstücken verborgen. ▪ Fotos: Hüsing

Aufgrund dieser Vorwürfe verdeutlicht Benedikt Siepe auf Nachfrage, dass ein vereinfachtes Verfahren angewendet wurde, um die Statistiken zu erstellen: „Er spiegelt nicht unbedingt den tatsächlichen Verbrauch vor Ort wieder, da wir den bundesweiten Durchnittsverbrauch pro Einwohner angewandt haben."

Bundesdurchschnitt

Ihm sei wichtig, dass sich durch das Konzept ergebe, dass der Landkreis Hildesheim in der Energie- und CO2-Bilanz unter dem Bundesdurchschnitt liege. „Die Werte der einzelnen Kommunen sind wenig aussagekräftig, da immer das Gesamtbild einer Region betrachtet werden muss." Die Zuckerfabrik sei in die Bilanz strukturell eingerechnet worden, allerdings nicht mit den konkreten Zahlen, sondern auf Basis der Beschäftigtenstruktur und bundesweiten Durchschnittswerten.

Jens Pape ist es wichtig, dass die Kommune zeitnah weiterkommt: „Wir müssen uns Alternativen zum Atomstrom überlegen, beispielsweise Windkraft." So habe die Gemeinde unabhängig vom Regionalen Raumordnungsverfahren des Landkreises einen Planungsauftrag vergeben, um mögliche Flächen für Windräder auszuweisen. „Wir müssen hierbei gemeindeübergreifend arbeiten und auch einmal über den eigenen Tellerrand gucken", betont Pape. Die Planungen müssten solide und mit einer Bürgerbeteiligung erfolgen: „Der Landkreis muss offener werden, aber auch die Kommunen müssen etwas tun", fordert der Landwirt. So würde jeder kleine Schritt etwas bringen, nur dürfte das große Ganze nicht aus den Augen verloren werden. „Wir müssen an die Gebäude gehen", fügt Pape hinzu. Seiner Meinung nach müsste hier etwas durch steuerliche Abschreibungen möglich sein: „Hierfür müssen gesetzliche Regelungen getroffen werden."

„Eine Chance"

Jens Pape sieht das Ziel, bis 2050 zu 100 Prozent eine klimaneutrale Versorgung mit Energie zu erreichen, stark gefährdet, wenn alle nicht-regenerativen Energien auf einmal ersetzt werden sollen: „Aber wir haben keine zweite Chance", weshalb ein Klimasparprogramm mit wirtschaftlichen Vergünstigungen für ihn unumgänglich ist. „Ich bin mir sicher, dass alle Fraktionen im Nordstemmer Rat es so sehen, dass etwas getan werden muss. Die jeweilige Umsetzung ist nur die Frage", sagt der CDU-Ratsherr. Er verspricht, nach der Sommerpause nachzufragen, was aus dem Planungsauftrag speziell für die Gemeinde Nordstemmen geworden ist.

Die Kläranlage (links) und die Straßenbeleuchtung gehören zu den Großverbrauchern an Energie der Gemeinde Nordstemmen. Genau wie die Zuckerfabrik (im Hintergrund) bezieht die Kläranlage Strom von der angrenzenden Biogasanlage (rechts).

Leine Deister Zeitung Freitag, 19.07.2013